

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Institut für Musikwissenschaft

HERBSTSEMESTER 2026



Ansprechpartner*innen am Institut für Musikwissenschaft

Prof. Dr. Cristina Urchueguía, Geschäftsführende Direktorin
cristina.urchueguia@unibe.ch

PROFESSORINNEN

Prof. Dr. Britta Sweers
britta.sweers@unibe.ch

Prof. Dr. Lena van der Hoven
lena.vanderhoven@unibe.ch

Dr. Caiti Hauck, Studienleitung MuWi
caiti.hauck@unibe.ch

ASSISTIERENDE
& DOZIERENDE

Dr. Lea Hagmann, Studienleitung WAM
lea.hagmann@unibe.ch

Dr. Martin Pensa
martin.pensa@unibe.ch

Dr. Helena Langewitz
helena.langewitz@unibe.ch

Björn Opper
bjoern.opper@unibe.ch

SEKRETARIAT

Kay Neuenschwander
phonotheek.musik@unibe.ch

PHONOTHEK

Layout des KVV: Jay King

Titelbild Copyright: Produktionsphoto *Der Barbier von Sevilla* in einer Inszenierung von Nikolaus Habjan am Theater Basel <https://www.theater-basel.ch/de/derbarbiervonsevilla>

Willkommen im Herbstsemester 2026

Liebe Studierende, Hörende und Gäste

zum Herbstsemester 2026 heissen Sie alle Dozierenden und Mitarbeitenden des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Bern herzlich willkommen.

Ich freue mich sehr, Sie als Geschäftsführende Direktorin aus den Seiten des Kommentierten Vorlesungsverzeichnisses begrüßen zu dürfen.

Wieder gilt es, sich unter den vielen spannenden Themen zu entscheiden und dabei das Studienprogramm zu erfüllen. Keine Sorge, sollten Sie sich im Dickicht der Studienpläne verirren, bietet die Studienberatung Abhilfe. Zögern Sie nicht, diese rechtzeitig in Anspruch zu nehmen, um den Anforderungen des Studienplanes ohne Umwege und Stolpersteine Genüge zu leisten. Im Sekretariat bei Björn Oppen erfahren Sie, wo was ist und wer was weiss.

Doch die Gestaltung eines angemessenen Studienverlaufes lässt Optionen offen, die Ihre Entscheidung erfordern. Einerseits können Sie Module und Veranstaltungen auf die Semester verteilen. Bei den wiederkehrenden Übungen und Grundkursen empfehlen wir eine Verteilung auf die Semester gemäss dem [Modell und exemplarischen Verlauf der Studienprogramme](#). Andererseits wechseln Vorlesungen und Seminare in jedem Semester den Gegenstand und das Thema. Bei diesen Veranstaltungen empfehlen wir, nach persönlichem Interesse oder Neugierde zu wählen. Greifen Sie zu, wenn Sie ein Thema in den Bann zieht, möglicherweise wird es innerhalb Ihrer Studienzeit nicht mehr angeboten.

Wir hören kosmische Klänge, und komische Singspiele, suchen in der Schweiz nach Mundart-Rock, lernen, wie man einen Lexikonartikel zur Schweizer Musik schreibt und üben gewissenhaft die Grundlagen von Harmonielehre und Notationskunde. Aber vor dem Fliegen kommt das Gehen: die Grundkurse zur Einführung in die Themen

Wissenschaftliches Arbeiten und Schwerpunkte Historische Musikwissenschaft oder Musiktheaterwissenschaft sind für das Studium verpflichtend. Auch die Arbeitstechniken in Musiktheaterwissenschaft, historischer Musikwissenschaft und Kultureller Anthropologie der Musik müssen einmal im Bachelor absolviert werden.

Regelmässig treffen sich die Studierenden in der Abschlussphase des Masters oder Doktorats im Forschungskolloquium.

Neben dem Semesterprogramm weise ich nachdrücklich auf die Vorträge der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft (SMG) hin, bei denen Sie neue Themen entdecken und spannende Forschende kennenlernen werden. Nutzen Sie dieses Angebot, denn es bietet die besondere Gelegenheit, direkt mit den Protagonistinnen und Protagonisten brandaktueller Wissenschaft in Kontakt zu treten. Sie erhalten einen Einblick in die Werkstatt der Musikforschung. Die Veranstaltungen finden Sie [auf unserer Webseite](#).

Mit den besten Wünschen für ein spannendes Herbstsemester 2026 grüsst Sie im Namen aller am Institut für Musikwissenschaft Beschäftigten sehr herzlich Ihre

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Geschäftsführende Direktorin
Institut für Musikwissenschaft



Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Wichtige Hinweise

ZUM CURRICULUM

Ein Seminar (BA/MA) kann je nach dem Stand des Studiums als «Bachelor-Seminar» (6 ECTS) oder als «Master-Seminar» (6 ECTS) angerechnet werden, wobei die Anforderungen im Hinblick auf die Leistungskontrolle eine entsprechende Differenzierung aufweisen. Die Zuordnung der Lehrveranstaltungen zu den Studienschwerpunkten (siehe Art. 9 des Studienplans) ist jeweils vermerkt. Zur besseren Orientierung wird bei den jeweiligen Veranstaltungen mittels Abkürzungen die besondere Berücksichtigung von Studiengängen bzw. -gefässen, sowie von Studienschwerpunkten angezeigt:

- BA = Bachelorstudiengänge Musikw. (major/minor)
- MA = Masterstudiengänge Musikw. (major/minor)
- WAM = Masterstudiengänge World Arts and Music (major/minor)

Studienschwerpunkte:

- HM = Historische Musikwissenschaft
- KAM = Kulturelle Anthropologie der Musik
- MTW = Musiktheaterwissenschaft

ANGEBOTE DER HKB

Die Hochschule der Künste Bern (HKB) ermöglicht Studierenden des IMW die Belegung von einzelnen Gruppenkursen in ihren Bachelor- und Masterprogrammen. Zudem ermöglicht die HKB ausgewählten Master-Studierenden des IMW innerhalb von Projekten der HKB-Forschung ein Praktikum zu absolvieren. Nähere Informationen finden Sie auf der Website des IMW www.musik.unibe.ch. Sollten Sie sich für einen Kurs an der HKB interessieren, wenden Sie sich gerne an studienleitung.musik@unibe.ch.

Falls Sie Fragen zu Ihrem Studium haben, dürfen Sie sich gerne bei Dr. Caiti Hauck, Studienleiterin, unter caiti.hauck@unibe.ch melden.

STUDIENBERATUNG

Unsere Bibliothek ist in die Teilbibliothek Mittelstrasse eingegliedert, wo Sie Bestände der Kunstgeschichte, Archäologischen Wissenschaften, Musik- und Theaterwissenschaft einsehen können. Darüber hinaus können Bestände aus dem Magazin in die Teilbibliothek bestellt werden. Öffnungszeiten entnehmen Sie der Webseite www.unibe.ch.

BIBLIOTHEK

Die Instituts-Phonothek, die mehr als 10.000 Medien umfasst, befindet sich im Universitätsgebäude in der Mittelstrasse 43 im Erdgeschoss, Raum 048, in den Räumlichkeiten der Teilbibliothek. Sie ist mit zwei Medienstationen ausgestattet, die im Rahmen der [Öffnungszeiten](#) genutzt werden können. Für den Zugang zur Phonothek in Notfällen ausserhalb der regulären Öffnungszeiten bitte im Büro 103 (Mittelstrasse 43) per E-Mail unter phonothek.musik@unibe.ch melden.

PHONOTHEK

Studierende haben die Möglichkeit, in der Musikkoje des Instituts ihr Instrument zu üben. In Raum -149 im Untergeschoss der Mittelstrasse 43 steht ein Klavier zur Verfügung. Die Buchung des Raumes erfolgt über ein Reservationstool auf der Website des Instituts. Pro Tag und Person darf die Kojе für höchstens zwei Stunden gebucht werden. Nähere Informationen finden Sie auf der Institutswebsite www.musik.unibe.ch.

MUSIKKOJE

Die Studierenden des Fachs Musikwissenschaft werden durch den Fachschaftsvorstand repräsentiert, der die Anliegen der Studierenden inner- und ausserhalb des Instituts vertritt. Der Vorstand organisiert studentische Stammtische, Apéros und Feste und nimmt an den Gremiensitzungen des Instituts teil. Die Fachschaft betreibt eine Mailingliste, über die regelmässig auf interessante Veranstaltungen hingewiesen wird. Der Link zur Liste ist auf der Website des Instituts zu finden. Über fachschaft.musik@unibe.ch ist der Fachschaftsvorstand erreichbar.

FACHSCHAFT

NEUE STUDIERENDE

Gerade mit dem Studium begonnen? Diese Kurse sind ein guter Start!

- [GK: Wissenschaftliches Arbeiten](#) (Major, Minor 60)
- [Ü: Arbeitstechnik MTW](#) (Major)
- [Ü: Harmonielehre I / Akustik](#) (Major, Minor 60)
- [GK: Einführung HM](#) (Major, Minor 60, Minor 30)
- [GK: Einführung MTW](#) (Major, Minor 60, Minor 30)

Für genauere Informationen konsultieren Sie bitte den Studienplan ([Anhang 2](#) und [Anhang 3](#)).

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8–10			(Ü) Notationskunde Dr. Martin Pensa	(Ü) Harmonielehre I Dr. Martin Pensa	
10–12	(S) Einführung in die Kultur- und Medientheorie (nur MA) Prof. Dr. Britta Sweers	(Ü) Arbeitstechniken der KAM Prof. Dr. Britta Sweers	(V) Wie klingt der Kosmos: Eine musikalische Spurensuche Prof. Dr. Britta Sweers	(Ü) Harmonielehre III Dr. Martin Pensa	Forschungskolloquium Professorinnen des Instituts 30. Oktober 11. Dezember
12–14		(S/Ü) Musiklexikon der Schweiz: Wie schreibe ich ein Lexikonartikel? Prof. Dr. Cristina Urchueguía Dr. Caiti Hauck			
14–16	(GK) Einführung in die HM Prof. Dr. Cristina Urchueguía	Bachelorkolloquium Professorinnen des Instituts 27. Oktober 24. November	(GK) Einführung in die MTW Prof. Dr. Lena van der Hoven	(Ü) Arbeitstechniken MTW Prof. Dr. Lena van der Hoven	
16–18	(S) Berner Mundart-Rock Dr. Lea Hagmann Dr. Martin Pensa	(V) Komisches Musiktheater im 18. Jh. Prof. Dr. Cristina Urchueguía	(GK) Wissenschaftliches Arbeiten Dr. Helena Langewitz & Dr. Samuel Weibel		

Lehrveranstaltungen Herbstsemester 2026

Komisches Musiktheater im 18. Jahrhundert

Prof. Dr. Cristina Urchueguía
Dienstag, 16–18 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 519942

VORLESUNGEN

Wie klingt der Kosmos: Eine musikalische Spurensuche

Prof. Dr. Britta Sweers
Mittwoch, 10–12 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 520123

Einführung in die Kultur- und Medientheorie

Prof. Dr. Britta Sweers
Montag, 10–12 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 418082

MA-SEMINARE

Creative Art Forms for Sustainability (Blockseminar)

Dr. Lea Hagmann / Dr. Lara Lundsgaard-Hansen
Freitag, 11.09, 18.09 und 04.12, jeweils 9–16 Uhr
Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 520458

SEMINARE

Berner Mundart-Rock: Vom Troubadour zur Rapperin

Dr. Lea Hagmann / Dr. Martin Pensa
Montag, 16–18, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 520109

Musiklexikon der Schweiz: Artikel analysieren, recherchieren und schreiben

Prof. Dr. Cristina Urchueguía / Dr. Caiti Hauck
Dienstag, 12–14 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 519941

Musikalisches Erbe konservieren: Eine Exkursion in die Musikarchivwissenschaft

Dr. Florian Bassani
Vorbereitungssitzung: Freitag, 06.11.2026, 10–17 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum tbd
Exkursion: 16.11.2026–19.11.2026
KSL-Stammnummer: 490438

EXKURSION

ÜBUNGEN

Notationskunde

Dr. Martin Pensa
Mittwoch, 8–10 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 225

Harmonielehre I

Dr. Martin Pensa
Donnerstag, 8–10 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 223

Harmonielehre III

Dr. Martin Pensa
Donnerstag, 10–12 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 224

ÜBUNGEN ARBEITSTECHNIK

Musiklexikon der Schweiz: Artikel analysieren, rechechieren und schreiben

Prof. Dr. Cristina Urchueguía / Dr. Caiti Hauck
Dienstag, 12–14 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 519941

Arbeitstechniken der Kulturellen Anthropologie der Musik

Prof. Dr. Britta Sweers
Dienstag, 10–12 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 520116

Arbeitstechniken der Musiktheaterwissenschaft

Prof. Dr. Lena van der Hoven
Donnerstag, 14–16 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 490373

GRUNDKURSE

Einführung in die historische Musikwissenschaft

Prof. Dr. Cristina Urchueguía
Montag, 14–16 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 212

Einführung in die Musiktheaterwissenschaft

Prof. Dr. Lena van der Hoven
Mittwoch, 14–16 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 1793

Wissenschaftliches Arbeiten

Dr. Helena Langewitz / Dr. Samuel Weibel
Mittwoch, 16–18 Uhr, Mittelstrasse 43, Raum 120
KSL-Stammnummer: 213

Forschungskolloquium Musikwissenschaft

Professorinnen des Instituts
Freitag, 30. Oktober/11. Dezember 2026
10–13 Uhr
Mittelstrasse 43, Raum 116
KSL-Stammnummer: 210

Bachelorkolloquium Musikwissenschaft

Professorinnen des Instituts
Dienstag, 27. Oktober/ 24. November 2026
14–16 Uhr
Mittelstrasse 43, Raum 172
KSL-Stammnummer: 484182

SONSTIGES

Wie immer möchten wir auch darauf hinweisen, dass die Lehrveranstaltungen aller BENEFRi-Institute (Bern, Freiburg und Neuenburg) bei der Zusammenstellung Ihres persönlichen Semesterprogramms berücksichtigt werden können. Durch die Teilnahme an Kursen in Freiburg und Neuenburg erwachsen Ihnen keine zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen, werden die Fahrtkosten doch bei regelmässigem Besuch vollumfänglich erstattet, falls Sie sich an der Universität Bern formell als BENEFRi-Studierende(r) angemeldet haben (genauere Informationen hierzu erhalten Sie unter https://www.unibe.ch/studium/mobilitaet/outgoing/in_der_schweiz/benefri/index_ger.html).

Hinweisen möchten wir auch auf die für Studierende der Musikwissenschaft geöffneten Lehrveranstaltungen des Instituts für Theaterwissenschaft und auf die hymnologischen Lehrveranstaltungen der CETHel-Fakultät. Ebenfalls in Betracht gezogen werden sollten die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen an den Universitäten Basel und Zürich.

Komisches Musiktheater von Pepusch bis Offenbach

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Auf den Brettern, die die Welt bedeuten, gilt das Drama als höchste Kunstform, die Komödie dagegen als oberflächlich und minderwertig. In Deutschland versuchten im 18. Jahrhundert sogar um den guten Ruf des Faches besorgte Theaterdirektoren die Figur des Harlekins gänzlich aus der Bühne zu verbannen. Theater und auch Musiktheater sollte staatstragende, überlebensgrosse Persönlichkeiten bei weltbewegenden Aktionen darstellen. Aber die komische Figur und das Komödienhafte bewiesen erstaunliche Zähigkeit. Unter verschiedenen Gattungsbezeichnungen und mit unterschiedlichen literarischen Vorbildern blühten komische musiktheatralische Genres in der jeweiligen Volkssprache in Opern- und Theaterhäusern, Marionetten- und Schultheatern, Bretter- und Quacksalberbühnen überall in Europa und darüber hinaus.

Von der Opera buffa in Italien, über die Tonadilla escénica in Spanien, die Opéra comique in Frankreich, die Ballad opera in England oder das Singspiel im deutschsprachigen Raum: das Publikum verlangte komische Werke, die häufig politische und soziale Missstände, gesellschaftliche Konventionen, technische Neuerungen oder psychologische Experimente ironisch, wenn nicht gar satirisch und stets treffsicher auf's Korn nahmen. Das Stehgreiftheater kam dabei nicht zu kurz, denn jede Aufführung reagierte auf das Tagesgeschehen, so dass die DirektorInnen und SchauspielerInnen ihre Beobachtungsgabe der Realität und ihr komisches Talent unter Beweis stellen konnten. Und auch ausserhalb von Europa kannte man komisches Theater mit musikalischen Elementen.

Wir lassen die komischen Gattungen des Musiktheaters zwischen ca. 1730 und 1850 Revue passieren, und fragen nach den dramaturgischen und kompositorischen Strategien, die Komponierende nutzten, um dem Publikum ein Schmunzeln, ein Lächeln, ein Lachen oder ein Schenkelklopfen zu entlocken. Dafür müssen wir aber zu Beginn klären, was Komik überhaupt ist.

Vorlesung
mit Tutorium (tba)

Dienstag, 16–18 Uhr
Mittelstrasse 43
Seminarraum 120

KSL 519942

3 ECTS

BA / MA

Schwerpunkt:
HM, MTW

Wie klingt der Kosmos?

Eine astromusikologische Spurensuche

Prof. Dr. Britta Sweers

Vorlesung
mit Tutorium (tba)

Mittwoch, 10–12 Uhr
Mittelstrasse 43
Seminarraum 120

KSL 520123

3 ECTS

BA / MA

Schwerpunkt:
KAM

Einstiegsliteratur:

Greene, Richard. Holst: The Planets.
Cambridge: Cambridge University Press,
1995.

Kepler, Johannes. Mysterium Cosmographicum.
Tübingen 1596.

Kepler, Johannes. Harmonices mundi libri V.
Linz 1619.

NASA, Sonifications. <https://science.nasa.gov/mission/hubble/multimedia/sonifications/>

Scott, Jonathan. The Vinyl Frontier: The Story
of Nasa's Interstellar Mixtape. London:
Bloomsbury, 2019.

Zipp, Friedrich. Vom Urklang zur
Weltharmonie. Werden und Wirken der
Idee der Sphärenmusik. 2. Auflage.
Merseburger, Kassel 1998.

Die Verknüpfung von Musik, Astronomie und Kosmologie lässt sich bereits in der Antike, und insbesondere in Griechenland beobachten. Die Frage, ob und wie der Kosmos klingt und wie dies, in Verbindung mit der Astrologie, den Menschen beeinflusst, hat auch andere Kulturen und Epochen beschäftigt. Ein zentraler Meilenstein in Europa war dann vor allem Johannes Kepler (1571-1630), der über seinen Nachweis der Sphärenharmonien sogar das heliozentrische Weltbild musikalisch begründete. Aber auch zahlreiche Komponisten haben sich immer wieder mit den Klängen des Weltalls auseinandergesetzt – am bekanntesten sind hier Gustav Holsts 1918 uraufgeführte Orchestersuite The Planets, aber auch der Atlas Eclipticales (1961) von John Cage. Und wie kamen eigentlich die Voyager Golden Record (1977) zustande, deren Trackliste in enger Zusammenarbeit des NASA-Astrophysikers Carl Sagan und dem Musikethnologen Alan Lomax entwickelt wurde? Umgekehrt hat die moderne Astronomie versucht, wie im Sonification Project der NASA, die Beobachtungsdaten in Frequenzen zu übersetzen. Aber wie genau funktioniert diese Verknüpfung? Diese Fragen berühren zentral den noch jungen Forschungsbereich der Astromusikologie bzw. Exomusikologie, die sich auch mit Fragen zu und Spekulationen über extraterrestrische Musik auseinandersetzt.

Diese Vorlesung möchte einerseits dieser Verbindung von Musik und Astronomie als menschlicher Erfahrung des Weltalls nachspüren. Eine Ebene der Vorlesung ist daher die Auseinandersetzung mit den zentralen Schriften zur Sphärenharmonie und musikalischen Werken von Kunst- über Populärmusik bis zu traditionellen Repertoires oder der Umsetzung in Science-Fiction-Filmen zu diesem Themenfeld. Auf einer weiteren Ebene wird sich die Vorlesung andererseits kulturkritisch den naturwissenschaftlichen Verklängerungen des Weltalls annähern. Dies wird in Verknüpfung mit einer Vertiefung analytischer Ansätze aus der Akustik und der Verbindung zur Wellenoptik erfolgen.

Einführung in die Kultur- und Medientheorie

Prof. Dr. Britta Sweers

Dieses Seminar vermittelt einen grundlegenden Überblick über zentrale und klassische theoretische Ansätze in der Kultur- und Medientheorie. Dazu gehören nicht nur zentrale Themenfelder wie Strukturalismus, Marxismus, Gender, Postmoderne und Postkoloniale Theorie, sondern auch ausgewählte Aspekte der Medienanthropologie und Ethnopsychanalyse. Zugleich sollen zentrale Schlagworte der modernen kulturwissenschaftlichen Forschung wie "Identität" "Performanz" oder "Globalisierung" erörtert werden. Im Mittelpunkt dieses Seminars steht zwar die Auseinandersetzung mit ausgewählten Texten, doch damit verbunden ist jeweils die zentrale Frage, wie diese Theorie auf die eigene Forschung angewendet werden kann. Dazu gehören u.a. folgende Fragen: Welches theoretische Material soll ausgewählt werden? Wie ist das Verhältnis von Theorie und praktischer Forschung? Wie soll das Material für die eigene Argumentation verwendet werden?

MA-Seminar

Montag, 10–12 Uhr
Mittelstrasse 43
Seminarraum 120

KSL 418082

7 ECTS

MA / WAM

Schwerpunkt:
KAM (nur MA-Studierende)

Literaturempfehlungen zum Einstieg:
Askew, Kelly und Richard R. Wilk (Hsg.).
The Anthropology of Media: A Reader.
Malden, Oxford: Blackwell 2002.

Badmington, Neil und Julia Thomas. The
Routledge Critical and Cultural Theory
Reader. New York: Routledge 2008.

Berger, Harris M. und Ruth M. Stone.
Theory for Ethnomusicology: Histories,
Conversations, Insights. New York,
London. Routledge, 2019.

Nünning, Asgar (Hg.). Grundbegriff der
Kulturtheorie und Kulturwissenschaften.
Stuttgart: Metzler 2005.

Smith, Philip und Alexander Riley. Cultural
Theory: An Introduction. 2nd edition.
Malden, Oxford: Blackwell 2009.

Storey, John. (8. Edition). Cultural Theory
and Popular Culture. London und New
York: Routledge 2019.

Weitere aktuelle Literatur (z.B. zu
Postkolonialismus und Digitalisierung) findet
sich auf Ilias.

Creative Art Forms for Sustainability

Dr. Lea Hagmann & Dr. Lara Lundsgaard-Hansen (CDE)

MA-Blockseminar

Freitag, 11.09, 18.09 und 04.12,
jeweils 9–16 Uhr
Mittelstrasse 43
Seminarraum 120

KSL 520458

6 ECTS (MuWi) / 7 ECTS (WAM)

MA / WAM

Schwerpunkt:
KAM

Do I have ambitions, hopes, or dreams to contribute to a more sustainable future? If I can answer this question with a "yes", I might also wonder how I or we can transform them into real-life experiences that have an impact on society. In this interdisciplinary course, offered by the World Arts and Music (Walter Benjamin Kolleg), Musicology (Institute of Musicology) and Sustainability Transformations (Centre for Development and Environment) master's programmes, we aim to contribute to sustainability transformations by developing creative and artistic projects that use the power of emotion to convey sustainable development messages to a wider audience. Drawing on contemporary methods from applied ethnomusicology, multisensory anthropology, and the arts, students will work in self-organised groups to create a variety of artistic works (e.g. street performances, short films, audio podcasts, cartoons, paintings, songs, expression through dance, photography etc.) that convey sustainability transformation aspirations.

From an artistic perspective, we offer:

- an introduction to ethnomusicology, ethnographic arts and multisensory anthropology.
- A discussion on the impact of creative art forms
- Alternative ways of communicating science
- An overview of the importance and application of creative art forms in sustainability transformation
- Creative art forms as indigenous methods of knowledge transformation

From a sustainability perspective, we discuss:

- The concepts of sustainable development and sustainability transformation.
- The relevance of systems thinking for sustainability transformation

- The importance of inner dimensions for sustainability, such as individual and collective consciousness, awareness and mindsets (e.g. values, worldviews and beliefs).
- The relevance of fair partnerships in collaboration across cultures
- Methods of participatory visioning and future planning to develop a joint vision and possible actions for a more sustainable future (students will apply this method to develop their own sustainability message).

Additionally, the course will invite speakers and/or artists working in the field of sustainable development and visit a relevant exhibition, centre and/or performance related to the seminar's topic (e.g. Klangwelt Toggenburg, or the Museum of Contemporary Circumpolar Arts).

Berner Mundart-Rock: Vom Troubadour zur Rapperin

Dr. Lea Hagmann & Dr. Martin Pensa

Seminar

Montag, 16–18 Uhr
Mittelstrasse 43
Seminarraum 120

KSL 520109

6 ECTS

BA / MA / WAM

Schwerpunkt:
KAM

Literatur, Tonträger, Film (Auswahl):

Bader, Stascha. (2025). Das Geheimnis von Bern. Ascot Elite Entertainment. (Film).

Heyer, Robert, Sebastian Wachs und Christian Palentien. (Hrsg.). (2013). Handbuch Jugend – Musik – Sozialisation. Wiesbaden: Springer.

Hirt, Beat. (2025). Beat by Beat. Zürich: Sturm und Drang Publishers.

Furrer, Annina und Regula Begert. (2002). Züri West. Am Blues vorus. Zürich: Fama (Film).

Lauener, Kuno, Eggli, Chris (2024). 8424. Bern: Sound Service. (Zwei Bände, nicht paginiert).

Mumenthaler, Samuel. (2005). Polo. Eine oral history. Zürich: Editions Pius Säri.

Mumenthaler, Samuel. (2009). 50 Jahre Berner Rock. Bern: Zytglogge Verlag.

Am 7. Dezember 2024 erhielt der Frontmann von Züri West den Ehrendoktor des Senats und der Universitätsleitung der Universität Bern, just in der Zeit, als die Band auf ihr 40 Jahre währendes Schaffen zurückblickte. Wir wollen die Ehrung von Kuno Lauener zum Anlass nehmen, um einen Blick auf die Berner Mundart-Rock-Szene von ihren Anfängen in den 1960n bis heute zu werfen, mit einem speziellen Fokus auf die 80er und 90er Jahre.

Ende der 1960er und anfangs der 1970er Jahre entstand eine musikalische Bewegung, die von der zeitgenössischen Rockmusik einerseits und der Berner Chansonszene andererseits inspiriert wurde, eine Bewegung, die es wagte, rockige Musik mit berndeutschen Texten zu verbinden. Bands wie Span und Rumpelstilz leisteten auf diesem Gebiet Pionierarbeit. Die Jugendszene der 1980er Jahre wurden repräsentiert durch Züri West – deren erstes Album von 1987 wird eröffnet durch den Song „Dynamit“ von Mani Matter, der sich spätestens dann zum Leitstern am Himmel der Mundart-Rockszene etablierte. Ersichtlich wird dies auf dem Tonträger „Matter Rock“ von 1992, auf dem sich zahlreiche Künstler*innen und Bands (z.B. Stephan Eicher, Marianna Polistena, Stop the Shoppers u.v.A.) aus der Szene zum 20. Todestag von Mani Matter vereinten. Auch Patent Ochsner war darauf zu hören: Die Band hob ein Jahr vorher zu ihrem bis heute anhaltenden Höhenflug an. Ab den 1990er Jahren wurden Berndeutsche Texte auch mit Hip-Hop amalgamiert, z.B. von Steffe la Cheffe oder Lo & Leduc.

Neben dem historischen Blick gilt es die Fragen zu diskutieren, wo der Berner Mundart-Rock heute steht, wie sich junge Künstler*innen zur Tradition beziehen, welche Rolle dabei das Spannungsverhältnis zwischen lokaler Identität und globalen Themen spielt und welche aktuellen kulturellen Einflüsse auf den Stil heute erkennbar sind. Um den Unterricht nahe am an der Praxis zu verorten, laden wir einerseits Gäste aus der Berner Mundart-Rock-Szene ein (Kenner/Musiker*innen), beschäftigen uns neben wissenschaftlichen Texten mit Film und Audio-Material, besuchen gemeinsam ein Konzert und erlernen selbst einige Songs.

Das Musiklexikon der Schweiz: Artikel analysieren, recherchieren und schreiben

Prof. Dr. Cristina Urchueguía & Dr. Caiti Hauck

1965 erschien das letzte Lexikon, das der Musik in der Schweiz gewidmet war. Da generalistische Lexika wie Die Musik in Geschichte und Gegenwart oder New Grove Dictionary of Music and Musicians die Schweiz nur oberflächlich behandeln, liegen heute weite Bereiche der Schweizer Musikgeschichte im Dunkeln. Seit 2013 ist eine zunächst freie nun aber als Verein konsolidierte Gruppe mit der Erstellung eines neuen, digitalen Musiklexikons der Schweiz (MLS) beschäftigt. Zunächst wurden die alten Lexika retrodigitalisiert, seit 2020 werden neue Artikel produziert. Seit 2025 genießt die erste Redaktion des MLS' Gastrecht am Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern. Den jetzigen Stand der Arbeit können Sie hier anschauen: <https://mls-dms.ch/>.

In der Übung/im Seminar lernen wir alle Aspekte der lexikographischen Arbeit kennen und schreiben unter Anleitung Artikel zu noch nicht behandelten Themen oder aktualisierte Artikel für bereits lexikographisch vorhandene Lemmata. Die Liste der Personen und Themen ist gross und kann von Ihnen sogar erweitert werden.

Wer die Veranstaltung als Seminar besucht, muss zudem eine fünfseitige Hausarbeit über ein bereits existierendes Musiklexikon verfassen.

Dienstag, 12–14 Uhr
Mittelstrasse 43
Seminarraum 120

KSL 519941

Seminar
6 ECTS

Übung
4 ECTS

BA / MA

Schwerpunkt:
HM, KAM

Musikalisches Erbe konservieren: Eine Exkursion in die Musikarchivwissenschaft

PD Dr. Florian Bassani

Exkursion

Vorbereitungssitzung: Freitag,
06.11.2026, 10–17 Uhr, Raum tbd

Exkursion: Montag, 16.11.2026–
Donnerstag, 19.11.2026

KSL 490438

6 ECTS

BA / MA

Schwerpunkt:
HM

Einführungslektüre

Archivar. Zeitschrift für Archivwesen, 74.
Jahrgang, Heft 01, Februar 2021, S. 5–43.
https://www.archive.nrw.de/sites/default/files/media/files/Archivar_1_21_Internet_neu.pdf

Johannes Papritz, Archivwissenschaft, 4 Bde.,
Marburg 1983: Bd. 1, Teil I (S. 1–122).
<https://archive.org/details/Grundbegriffe>

Während die Archivwissenschaft als fest etabliertes Fachgebiet gelten kann, ist der Umgang mit musikbezogenem Archivgut als eigenständigem Arbeitsbereich bislang nicht annähernd klar gefasst und erschlossen. Die Blockveranstaltung widmet sich gezielt diesem zunehmend relevanten Sektor musikwissenschaftlicher Professionen. Sie konzentriert sich zunächst in einem eintägigen Einführungsseminar in Bern (6.11.) auf die Grundlagen archivwissenschaftlichen Arbeitens sowie auf die Vorbereitung einer Serie von Praxisveranstaltungen, deren historischer Fokus auf der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert liegt.

Die viertätige Exkursion (16.–19.11.) führt zunächst nach Locarno, wo unter dem Dach der Kantonsbibliothek der persönliche Nachlass des Komponisten Ruggero Leoncavallo (1857–1919) aufbewahrt wird. Im Spiegel eines breiten Dokumentenspektrums, bestehend unter anderem aus Musikhandschriften, Editionen, autographen Korrespondenz, Konzertprogrammen und -plakaten, Pressestimmen, Verwaltungsakten, der Notenbibliothek des Komponisten, fotografischem Quellenmaterial und Memorabilien, wird es am Beispiel des Fondo Leoncavallo möglich sein, einen quantitativen wie qualitativen Eindruck vom historischen Erbe eines namhaften Komponisten des Fin de Siècle zu gewinnen.

Thematisiert werden Fragen nach der archivischen Ordnung und nach konservatorischen Standards, nach der Erwerbung und Katalogisierung von Archivgut, nach dem handwerklichen Umgang damit, besonders aber nach der Identifikation und thematisch-kontextuellen Einordnung von zur Archivierung vorgesehenen Materialien. Eine weitere Rolle spielt die institutionelle Mission und gesellschaftliche Aufgabe des Musikarchivs als "kulturelles Gedächtnis" und Stätte der Informationssicherung ebenso wie als Ort der Forschung und des Kulturgüterschutzes, sowie nicht zuletzt als Plattform für die

Bereitstellung von archiviertem kulturellem Erbe zu öffentlichen, nicht nur wissenschaftlichen Zielsetzungen.

Teil der Exkursion ist ferner ein Besuch des Museo Leoncavallo im nahegelegenen Brissago. Als zum Fondo Leoncavallo inhaltlich komplementäre Kollektion eröffnet das Haus wertvolle Perspektiven bezüglich des musealen Umgangs mit einem prominenten Komponistennachlass.

Die Lehrveranstaltung umfasst ausserdem die Besichtigung der Nationalphonotheek in Lugano, des Tonarchivs der Schweiz, mit einer Einführung in die Erschliessung und Katalogisierung von Tondokumenten sowie dem Besuch der technischen Abteilung und des weitläufigen Archivs der Institution. Hier liegt der Akzent einerseits auf der Frage nach den Prozessen der Konservierung und Digitalisierung audiovisueller Datenträger, andererseits auf Strategien der öffentlichen Verfügbarmachung des konservierten Archivguts.

Der letzte Tag der Exkursion führt nach Mailand. Vorgesehen ist die Besichtigung des Archivio Storico Ricordi: als Archiv des einflussreichsten Musikverlags des 19. und frühen 20. Jahrhunderts bildet es gleichsam das inhaltliche Pendant zu zahlreichen europäischen Komponistenarchiven. Den Abschluss bildet der Besuch der Casa Verdi; die Wohltätigkeitsstiftung für pensionierte Musikschafter steht als einzigartiges Monument für den "philanthropischen Nachlass" eines bedeutenden Tonkünstlers.

Notationskunde

Dr. Martin Pensa

Übung

Mittwoch, 8–10 Uhr
Mittelstrasse 43
Seminarraum 120

KSL 225

4 ECTS

BA

W. Apel, *Die Notation der polyphonen Musik 900–1600*, Leipzig, 2006.

A. Jaschinski, *Notation*, Kassel, 2001.

M.H. Schmid, *Notationskunde. Schrift und Komposition 900–1900*, Kassel, 2012.

K. Schnürl, *2000 Jahre europäische Musikschriften: eine Einführung in die Notationskunde*, Wien, 2000.

In zwölf Etappen werden wir uns exemplarisch mit der Notation von ein- und mehrstimmiger Musik aus den Jahren 600 bis 1600 beschäftigen. Dabei setzen wir uns in diesem musikgeschichtlichen Rundgang mit der Gregorianik, der frühen Mehrstimmigkeit, der Notre-Dame-Epoche, der Ars Antiqua, der Ars Nova, dem Trecento sowie der frühen Neuzeit auseinander, und wir lernen die spezifischen Eigenheiten der diversen Notationsformen kennen.

Ein Teil der Arbeit wird das Übertragen der diversen Notationen in unsere moderne Notenschrift sein, wobei wir Vor- und Nachteile der beiden Systeme aus eigener Anschauung kennenlernen werden.

Die Übung wird mit einer 90-minütigen schriftlichen Prüfung abgeschlossen.

Harmonielehre I / Akustik

Dr. Martin Pensa

Beginnend bei der Naturtonreihe setzen wir uns mit den Grundlagen der Schwingungslehre auseinander. Wir beschäftigen uns weiter mit den tonalen Phänomenen der ein- und mehrstimmigen Musik. Ein Schwerpunkt in der Auseinandersetzung mit der Mehrstimmigkeit bilden die Lehren der Funktions- und der Stufenharmonik. In der harmonischen Analyse verschiedener Kompositionen aus diversen Epochen lernen wir dabei die Vor- und Nachteile dieser beiden Systeme kennen. Diese Analyse wird schliesslich durch facettenreiche Gehörbildungsübungen ergänzt.

Die Übung wird mit einer 90-minütigen schriftlichen Prüfung abgeschlossen.

Übung mit Tutorium

Donnerstag, 8–10 Uhr
Mittelstrasse 43
Seminarraum 120

KSL 223

4 ECTS

BA

M. Dickreiter, *Musikinstrumente*, Kassel, 1998.

A. Jungbluth, *Jazz-Harmonielehre*, Mainz, 1981.

T. Krämer, *Harmonielehre im Selbststudium*, Wiesbaden, 2009.

T. Krämer, *Lehrbuch der harmonischen Analyse*, Wiesbaden, 2012.

F. Sikora, *Neue Jazz-Harmonielehre*, Mainz, 2012.

Harmonielehre III

Dr. Martin Pensa

Übung

Donnerstag, 10–12 Uhr
Mittelstrasse 43
Seminarraum 120

KSL 224

4 ECTS

BA

- A. Jungbluth, *Jazz-Harmonielehre*, Mainz, 1981.
D. de la Motte, *Harmonielehre*, Kassel, 1976.
T. Krämer, *Harmonielehre im Selbststudium*, Wiesbaden, 2009.
T. Krämer, *Lehrbuch der harmonischen Analyse*, Wiesbaden, 2012.
F. Sikora, *Neue Jazz-Harmonielehre*, Mainz, 2012.

Die Alterationslehre bildet den Ausgangspunkt des dritten Kurses der Harmonielehre. Die Erweiterung des Kadenzgeschehens ist ebenso Gegenstand unserer Betrachtungen wie die harmonischen Tendenzen, welche allmählich die herkömmlichen Kadenzformen ersetzen. Schliesslich ist ein Ausblick auf die Entwicklung der Harmonik im frühen 20. Jahrhundert vorgesehen (Polytonalität, Atonalität). Ein Exkurs führt in die erweiterte Harmonik des Jazz. Die harmonischen Analysen werden durch verschiedene Gehörbildungsübungen ergänzt.

In diesem Semester werden wir zudem einen Exkurs zur Berner Mundartrock-Musik durchführen – es wird der parallele Besuch des entsprechenden Seminars Berner Mundart-Rock: Vom Troubadour zur Rapperin (Mo. 16–18) empfohlen.

Die Übung wird mit einer 90-minütigen schriftlichen Prüfung abgeschlossen.

Arbeitstechniken der Kulturellen Anthropologie der Musik

Prof. Dr. Britta Sweers

Das zentrale Quellenmaterial der musikethnologischen Forschung muss oftmals erst durch empirische Arbeit erstellt werden: Feldforschung, Interviews, Transkription und Codierung der Daten gehören dabei zu den zentralen qualitativen Arbeitstechniken in der Kulturellen Anthropologie der Musik. Doch wie bereite ich eine Feldforschung vor – und wie führe ich sie konkret durch? Wie funktioniert teilnehmende Beobachtung? Wie wird ein Interview aufgebaut und ausgewertet? Wie erstelle und analysiere ich Ton- und Bildmaterial? Wie arbeite ich mit Feldnotizen? Wie schreibe ich auf dieser Datenbasis (und weiterem Material wie etwa Musiktranskriptionen) eine Forschungsarbeit? Und wie funktioniert eine Feldforschung in den Sozialen Medien? Im Rahmen dieses praktischen Seminars soll in den ersten Sitzungen zunächst ein Einblick in die unterschiedlichen Methoden und historischen Arbeitsansätze vermittelt werden, die in den jeweiligen Sitzungen gemeinsam ausprobiert werden. In einem zweiten Teil sollen Theorie und Trockenübungen dann anhand einer "Feldforschung vor der Haustür" praktisch erprobt und präsentiert werden. Mögliche Themen sind z.B.:

- Urbane Musikkulturen und -traditionen in Bern
- Migrant*innenmusik in Bern
- Musikkulturen und -praktiken im Berner Oberland (z.B. in einer Talregion).
- Soundscapes in den Alpen.

Weitere Vorschläge sind aber willkommen und werden in der ersten Sitzung nochmals abgestimmt. Von den Teilnehmer*innen wird die Entwicklung eines kleinen Projektes sowie die schriftliche Ausarbeitung (mit Beschreibung, Reflexion der Literatur, Transkription, Auswertung; 12 Seiten) bis zum 15.01.2027 erwartet.

Übung Arbeitstechniken

Dienstag, 10–12 Uhr
Mittelstrasse 43
Seminarraum 120

KSL 520116

4 ECTS

BA

- Einführende Literatur:
- Alge, Barbara und Britta Sweers. Einführung in die Musikethnologie. Baden-Baden: Nomos, 2026; hier Kapitel 2.
- Barz, Gregory F. und Timothy J. Cooley (Hsg.). *Shadows in the Field: New Perspectives for Fieldwork in Ethnomusicology*. New Edition. New York and Oxford: Oxford University Press, 2008..
- Ellington, Ter. „Field Technology“, In Myers, Helen (Hg.), *Ethnomusicology: An Introduction*. New York, London 1992. 50–87
- Flick, Uwe. *Qualitative Forschung: Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften*. Reinbek bei Hamburg: rororo, 1995.
- Stock, Jonathan. „Documenting the Musical Event: Observation, Participation, Representation.“ In: Eric Clarke, Nicholas Cook (Hsg.), *Empirical Musicology: Aims, Methods, Prospects*. Oxford, New York: Oxford University Press. 2004. 15–34.
- Sweers, Britta. „Ethnomusikologie: Spezifische wissenschaftliche Arbeitstechniken.“ In: Aigner, Andrea und Kordula Knaus (Hrsg.), *Basiswissen: Arbeitstechniken der Musikwissenschaft*. Graz: Universität Graz, 2012. 203–240.

Arbeitstechniken in der Musiktheaterwissenschaft

Prof. Dr. Lena van der Hoven

Übung

Donnerstag, 14–16 Uhr,
Mittelstrasse 43
Seminarraum 120

KSL 490373

4 ECTS

BA

Christa Brüstle, Clemens Risi,
«Aufführungsanalyse und -interpretation.
Positionen und Fragen der »Performance
Studies« aus musik- und
theaterwissenschaftlicher Sicht», in:
Werk-Welten. Perspektiven der
Interpretationsgeschichte, hrsg. von Andreas
Ballstaedt, Hans-Joachim Hinrichsen (=
Kontext Musik), Schliengen-Liel 2008, S.
108–131.

Beyer, Barbara / Susanne Kogler / Roman
Lemberg, Die Zukunft der Oper. Zwischen
Hermeneutik und Performativität, Berlin
2014.

Brunner, Gerhard / Sarah Zalfen (Hrsg.),
Werktreue. Was ist Werk, was Treue?, Wien/
Köln/Weimar 2011.

Brüstle, Christa / Clemens Risi / Stephanie
Schwarz, Macht, Ohnmacht, Zufall.
Aufführungspraxis, Interpretation und
Rezeption im Musiktheater des 19.
Jahrhunderts und der Gegenwart, Berlin
2011.

Fischer-Lichte, Erika, Performativität. Eine
Einführung, Bielefeld 32016.

Fischer-Lichte, Erika, Ästhetik des
Performativen, Frankfurt am Main 102017.

Jacobshagen, Arnold / Elisabeth Schmierer,
Sachlexikon des Musiktheaters, Laaber 2016.

Risi, Clemens, Oper in performance. Analysen
zur Aufführungsdimension von Operninsze-
nierungen, Berlin 2017.

Schläder, Jürgen (Hrsg.), OperMachtTheaterBil-
der. Neue Wirklichkeiten des Regietheaters,
Leipzig 2006.

Musiktheater kann überfordern. Schliesslich besteht Musiktheater aus einem vielschichtigen und in sich verschlungenen Gefüge aus Komposition und Libretto sowie Inszenierung und Aufführung mit all seinen Komponenten von Mimik bis hin zur Bühnentechnik. Dieser Kurs ist dafür gedacht, sich in diesem Dickicht besser zurecht zu finden. Es wird empfohlen den Kurs parallel zum Einführungskurs Musiktheater zu besuchen.

In dieser Übung erlernen wir methodische Zugänge der Werk- und Librettoanalyse sowie der Inszenierungs- und Aufführungsanalyse kennen und erproben diese konkret an einem Werk und ausgewählten szenischen Produktionen. Dabei nehmen wir uns zuerst Partitur und Libretto vor, nehmen die musikdramatische Anlage einzelner Szenen und Figurenkonstellationen unter die Lupe und untersuchen schliesslich, wie eine Partitur in ein szenisches Geschehen transformiert wird. Wie werden Partitur und Libretto (sowie Rezeptionsgeschichte) in der Theaterpraxis im 21. Jh. eingeführt? Wir erhalten Einblicke in Arbeitsweisen von Regisseur*innen und deren verschiedene Grundverständnisse von Musiktheater kennen und streifen dabei (hitze) Debatten um Regietheater, "Werktreue" und Postdramatik. Ein Aufführungsbesuch mit Nachgespräch ist in den Kurs integriert.

Damit soll die Lehrveranstaltung dazu beitragen, den verschiedenen Schichten des Musiktheaters souveräner begegnen zu können.

Einführung in die historische Musikwissenschaft

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

In dieser Einführungsveranstaltung für alle Studienanfänger*innen soll ein Überblick über Inhalte, Theorien und Methoden der historischen Musikwissenschaft gegeben werden. Es geht also um die Grundfragen, das "was, wie, weshalb und wofür" Musikwissenschaft getrieben wurde und getrieben wird. Dafür werden die verschiedenen musikbezogenen Themengebiete, Fragestellungen und disziplinären Anschlussmöglichkeiten grundlegend und gemeinsam diskutiert. Hauptsächlich wird von einer historischen Perspektive ausgegangen, doch Seitenblicke auf andere Perspektiven wie Musikethnologie oder Musiktheater werden nicht fehlen, denn die Bereiche sind miteinander verbunden. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch die Frage nach dem Beitrag der Musikwissenschaft zur Nachhaltigkeit: Können wir als Musikwissenschaftler*innen etwas tun, um Ressourcen, seien es materielle, kulturelle oder ethische nachhaltig zu bewirtschaften?

Erwartet werden neben regelmässiger Teilnahme (max. 2 Fehltermine), gründlicher Vor- und Nachbereitung der Seminarsitzungen sowie aktiver Mitarbeit während der Lehrveranstaltung auch die Übernahme eines Referates zu einem der Themenbereiche des Kurses, einer Kurzpräsentation (Musik der Woche) ggf. eines Protokolls, sowie eine schriftliche Prüfung gehören zu den Leistungen.

Grundkurs

Montag, 14–16 Uhr,
Mittelstrasse 43
Seminarraum 120

KSL 212

5 ECTS

BA

Einführung in die Musiktheaterwissenschaft

Prof. Dr. Lena van der Hoven

Grundkurs

Mittwoch, 14–16 Uhr,
Mittelstrasse 43
Seminarraum 120

KSL 1793

5 ECTS

BA

H. M. Greenwald (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Opera*, New York, 2014.

C. Matzke et al. (Hrsg.), *African Theatre Vol. 19: Opera & Music Theatre*, Woodbridge, 2020.

N. Till (Hrsg.), *The Cambridge Companion to Opera Studies*, Cambridge, 2012.

Dieser Grundkurs soll in die Vielfalt der Themen und Diskurse der Musiktheaterwissenschaft einführen. Dazu wird zunächst der Begriff des Musiktheaters erörtert und diskutiert, was Oper und Musiktheater von anderen musikalischen Gattungen unterscheidet und inwiefern sich die Konzepte von Oper und Musiktheater in verschiedenen Jahrhunderten und in verschiedenen Ländern des Globalen Nordens und des Globalen Südens differieren

Anschließend soll diskutiert werden, unter welchen Aspekten Oper und Musiktheater historiographisch verhandelt werden können und welche Auswirkungen die jeweilige Wahl auf die Darstellung einer solchen Opern- bzw. Musiktheatergeschichte haben kann. Anhand einzelner Fallbeispiele sollen einzelne Opern- und Musiktheaterwerke mit ihren stilistischen Besonderheiten kennengelernt und kontextualisiert werden, um sie dann unter spezifischen Aspekten wie Stimme, Musiktheater und Gender oder transkulturelles Musiktheater zu diskutieren.

Wissenschaftliches Arbeiten

Dr. Helena Langewitz & Dr. Samuel Weibel

Der Kurs führt praxisbezogen in die Grundlagen des (musik-)wissenschaftlichen Arbeitens ein. Was bedeutet es, wissenschaftlich, geisteswissenschaftlich und musikwissenschaftlich zu arbeiten? Vermittelt werden sollen Methoden und Prinzipien des Lesens, Schreibens, Recherchierens, Diskutierens, Argumentierens und Präsentierens im Rahmen eines musikwissenschaftlichen Studiums und der Forschung. Wie nutze ich eine wissenschaftliche Datenbank? Wie gestalte ich eine schriftliche Arbeit oder ein Referat? In Übungen werden die erlernten Arbeitstechniken direkt praktisch angewendet.

Grundkurs

Mittwoch, 16–18 Uhr,
Mittelstrasse 43
Seminarraum 120

KSL 213

5 ECTS

BA



Universität Bern
Philosophisch-historische Fakultät
Institut für Musikwissenschaft
Mittelstrasse 43
3012 Bern
Schweiz

www.musik.unibe.ch